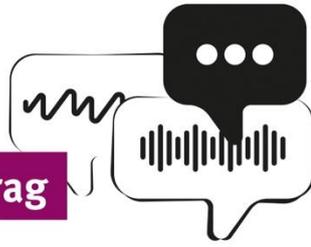


Diskussionsbeitrag



Reflexionen Misereors bezüglich des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine als Teil einer konflikt- geladenen Welt



Lernteam Frieden

24. November 2022

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Impressum Diskussionsbeitrag:

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk

Misereor e. V.

Aachen, Mai 2023

Mozartstraße 9

52064 Aachen

Telefon: 0241 442 – 0

Telefax: 0241 442 – 188

E-Mail: postmaster@misereor.de

Homepage: www.misereor.de

Redaktion

Lernteam Frieden bei Misereor (Ralph Allgaier, Leonie Craes, Dorothee Klüppel, Dorothee Mack, Marianne Pötter-Jantzen, Kesuma Saddak, Sylvia Servaes, Katharina Valjak, Stefan Willmutz und Jonas Wipfler)

Für jegliche Weiterverwendung und Vervielfältigung ist die Zustimmung einzuholen.

Reflexionen MISEREORs bezüglich des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine als Teil einer konfliktgeladenen Welt

1. Frieden als Auftrag – auch in Kriegszeiten

Misereor versteht seine Arbeit als Beitrag zur Verwirklichung von globaler Gerechtigkeit, als Arbeit für Frieden und Menschenrechte aller Menschen. Insofern stehen Gewalt und Krieg immer im Gegensatz zu dieser Zielsetzung, da unschuldige Menschen Opfer von Kriegshandlungen werden und nach unserer Überzeugung keine militärischen, gewaltsamen Lösungen erforderlich sind, sondern Friedensarbeit; insbesondere mit zivilen Mechanismen und Ansätzen¹, die die militärische Logik möglichst schnell überwinden und ersetzen. Wir sehen, welche Verheerungen Krieg mit sich bringt; das bestärkt uns in unserer Überzeugung, dass noch sehr viel mehr Konfliktprävention, zivile Krisenbearbeitung und insgesamt eine längerfristige Stärkung zivilgesellschaftlicher Instrumente zur Friedensarbeit benötigt werden.

2. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine als Teil einer konfliktgeladenen Welt

Wir erleben in vielen Kontexten unserer Partner grausame Kriege und Konflikte, die schlimmste humanitäre Folgen haben und unter denen die Zivilbevölkerung vor Ort massiv leidet. Es ist nicht zielführend, verschiedene Leidens-Situationen zu vergleichen, als Werk für Entwicklungszusammenarbeit ist unsere Perspektive aber immer eine globale. Und so sind wir uns der anderen Kriegsschauplätze sehr bewusst, auch wenn sie in Europa medial wenig Widerhall finden. Wenn wir jetzt über Krieg in Europa sprechen und uns die Grausamkeit der Kriegshandlungen in der Ukraine vor Augen führen, so kann die besondere Anteilnahme nicht zuletzt der deutschen Öffentlichkeit an den Ereignissen in der Ukraine durch die geografische Nähe und die direkten Konsequenzen auf unsere eigenen Leben erklärt werden. Unser Auftrag ist es zu zeigen, dass es neben diesem Krieg weitere Konfliktsituationen und Kriegsoffer weltweit gibt, die unserer Aufmerksamkeit und Solidarität in gleicher Weise bedürfen. Auch verschärft der Krieg die vielfältigen Hungerkrisen im Globalen Süden.

3. Verurteilung der russischen Kampfhandlungen und Solidarität mit allen Kriegsopfern

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ist ein klarer Bruch des Völkerrechts und durch nichts zu rechtfertigen. Die Ukraine hat in diesem Fall ein Recht auf Selbstverteidigung. Wir bedauern, dass damit erzwungenermaßen militärische Logiken derzeit die Oberhand haben. Wir stehen solidarisch an der Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer, die durch die Gewalt betroffen sind, wie wir solidarisch an der Seite aller stehen, die unter Kriegen, Vertreibungen und Menschenrechtsverletzungen weltweit leiden. Wir begrüßen die politischen Maßnahmen, die getroffen wurden, um Schutzsuchende in Europa aufzunehmen und wünschen uns dies für Schutzsuchende aus anderen Weltregionen in ähnlicher Weise. Kriegsverbrechen sind zu dokumentieren und aufzuarbeiten, unabhängig davon, welche Kriegspartei sie begangen hat.

4. Solidarität mit Geflüchteten aus der Ukraine und weltweit

Erneut gibt es Fluchtbewegungen innerhalb Europas – wie lange nicht mehr für möglich gehalten. Misereor begrüßt die große Empathie und Aufnahme, die in Deutschland und auch in

¹ Z.B. Peacebuilding Initiative/hpcr International (2008): *Civil Society: Civil Society & Peacebuilding Processes*. <http://www.peacebuildinginitiative.org/index0ecb.html?pageId=1754> [aufgerufen am 21.10.2022]

Bund für soziale Verteidigung (2020): *Zivile Konfliktbearbeitung – was ist das?* https://www.soziale-verteidigung.de/system/files/zivile_konfliktbearbeitung-web_0.pdf [aufgerufen am 21.10.2022]

Auch in den Leitlinien „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ der Bundesregierung (2017) sind als Selbstverpflichtung 50 Ziele, Ansätze und Instrumente der Friedensförderung gelistet, viele davon zivil. <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2451522/d63bc74e7deedbccd83872f674c83eca/210330-umsetzungsbericht-krisenleitlinien-data.pdf> [aufgerufen am 24.10.2022]

Nachbarstaaten wie Polen und Moldau die Ankunft von ukrainischen Geflüchteten geprägt hat. Auch die politische Reaktion, erstmals die Schutzgewährungsrichtlinie in der EU anzuwenden, ist sinnvoll, da hiermit ab Tag Eins Zugang zu Basisdiensten, Bildung und dem Arbeitsmarkt möglich ist. Diese Regelung führt in Teilen zu sozialen Unwuchten verschiedener Gruppen von Geflüchteten, die nun unterschiedliche Berechtigungen und Zugänge haben. Hier sind die Bundesregierung und die EU aufgerufen, auch für weitere Gruppen Erleichterungen und bessere Integrationsmöglichkeiten zu schaffen, um nicht einseitig eine Gruppe zu bevorzugen und den Eindruck möglicher Ungleichbehandlungen vorzubeugen.

Weltweit sind mehr Menschen auf der Flucht als jemals zuvor – und das auch schon vor der Eskalation des Angriffskriegs gegen die Ukraine. Eine Engführung auf die Situation von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern verkennt, dass es die gleiche Empathie und die gleiche Solidarität mit Flüchtenden in anderen Kontexten braucht.

Der Kompass für die Aufnahme von Schutzsuchenden ist die Genfer Flüchtlingskonvention, die konsequent angewandt werden muss – auch im Falle von russischen Deserteurinnen und Deserteuren. Zugleich braucht es die Prüfung von neuen Schutzmechanismen, wie sie im Falle der Geflüchteten aus der Ukraine beispielhaft zur Anwendung gekommen sind.

5. Waffenlieferungen in Konfliktgebiete müssen eine Ausnahme bleiben

Misereor lehnt die Lieferung von Waffen in Kriegs- und Krisengebiete vom Grundsatz her ab und engagiert sich für ein restriktives Rüstungsexportgesetz in Deutschland. Dieses geplante Gesetz ist Teil einer normativen internationalen Rechtsordnung, die ebenso auch das Völkerrecht und damit das Recht auf Selbstverteidigung von Staaten umfasst. Lieferungen von Waffen an die Ukraine sind insofern völkerrechtlich gedeckt und nachvollziehbar. Die Spannung, einerseits friedlichen Lösungen und ziviler Krisenprävention und Konfliktbearbeitung verpflichtet zu sein und sie zu stärken und andererseits im Fall der Ukraine das Selbstbestimmungsrecht des Landes zu achten, ist für uns nicht aufzulösen und bringt moralisch-ethische, christliche wie auch friedenspolitische Dilemmata mit sich. Wir versuchen, uns diesen selbstkritisch zu stellen. Zugleich sind wir überzeugt, dass eine einseitig militärische Logik keinen dauerhaften Frieden wird bringen können.

Deutschland hat in der Vergangenheit Waffen in einige Kriegsgebiete und Embargo-Staaten geliefert, wie in den Nahen Osten, den Irak, oder über Saudi-Arabien, die Türkei sowie die VAE in den Jemen und an Konfliktparteien in Libyen. Diese Lieferungen, die eindeutig gegen internationales Recht verstoßen, verurteilen wir weiterhin und arbeiten an Vorschlägen für ein restriktives Rüstungsexportgesetz, das Ausfuhren in Drittstaaten nur in absoluten Ausnahmen ermöglicht.

Wir sind uns der Gefahr bewusst, die die mögliche Weitergabe deutscher Waffen aus der Ukraine darstellt.

6. Friedensprozesse von innen sind wichtig

In den Entwicklungsprojekten, die wir unterstützen, ist die Perspektive vor Ort aus der Zivilgesellschaft heraus maßgeblich für die Zielsetzung und die Durchführung von Prozessen. Dies verstehen wir auch als Grundlage unserer friedenspolitischen Arbeit.

Lokale Akteure und Initiativen sind die Trägerinnen und Träger der Prozesse, und so kann auch Friedensförderung von außen begleitet werden, aber es braucht die Akteure vor Ort. Diese können sich von Region zu Region unterscheiden und sind vielschichtig. Daher ist es uns wichtig, den lokalen Partnern eine Stimme zu geben und sie dabei zu unterstützen, Konflikte zu verhindern und zu transformieren.

Religion kann, je nach Kontext, auch Treiber von gewaltsamen Konflikten sein, unter anderem, wenn politische Akteure sie instrumentalisieren. Die Zusammenarbeit mit religiösen und interreligiösen Akteuren kann jedoch bei der Lösung, Prävention und Aufarbeitung von Konflikten helfen. Dieses Friedenspotenzial wird in unseren Projekten genutzt und sollte übergreifend

eingebunden werden. Ein Grundverständnis des Prinzips von Konfliktsensibilität² („Do No Harm“) ist dabei unerlässlich.

7. Sondervermögen als Antwort ist unzureichend

Die Reaktion der Bundesregierung, mit der geplanten Auflage des Sondervermögens Deutschlands Selbstverteidigungsfähigkeiten zu stärken, finden wir verständlich, aber in ihrer Zielrichtung unzureichend. Die deutsche Reaktion muss differenzierter sein als eine einseitige militärische Aufrüstung.

Dieser Krieg lehrt uns zweierlei: Erstens, dass kein Staat vor einer Aggression von außen sicher sein kann, und deshalb auch Deutschland für diesen Fall gewappnet sein sollte. Und zweitens, dass Krieg keine Lösung ist.

Deshalb fordern wir, dass zusätzliche Bundesmittel nicht allein für militärische Zwecke bereitgestellt werden, sondern auch für die zivile Krisenprävention und für die Entwicklung und Einführung aktiver gewaltfreier Verteidigungsmechanismen, von Nicht-Kooperation bis zu sozialer Verteidigung. Diese strategischen gewaltfreien Aktionen haben in den vergangenen Jahrzehnten überall auf der Welt nachweislich Erfolg gehabt³ und deeskalieren gewaltsame Konflikte. Eine zunehmende militärische Aufrüstung und das Reaktivieren eines Freund-Feind-Denkens lehnen wir ab. Es wird zur Vertrauensbildung und Lösung des Konfliktes langfristig zusätzliche Dialogformate brauchen, in die auch die Zivilgesellschaft stärker eingebunden ist.

8. Stärkung ziviler Mechanismen in Europa

Die europäischen Staaten und ihre Bevölkerung sollten v.a. friedens- statt nur sicherheitslogisch⁴ handeln und Verantwortung als Friedensmacht übernehmen. Dies bedeutet Frieden über europäische Grenzen hinaus zu denken, besonders um zu vermeiden, Finanzierer von globalen Rüstungsexporten zu werden.

Deutschland sollte seine Erfahrungen in die Europäische Union tragen und sich dafür einsetzen, die Konfliktprävention und -bearbeitung in der EU zu stärken. Dort sollten die zivilen Ansätze in der Gemeinsamen Sicherheits- und Außenpolitik inhaltlich und finanziell eine wichtigere Rolle einnehmen. Die EU-Institutionen müssen ihre Außenpolitik konfliktsensibel gestalten, z. B. über Instrumente und Richtlinien für die Friedensmediation und in der Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union.

² Z.B. Anderson, Mary B. (2000): *Options for Aid in Conflict: Lessons from Field Experience*. Cambridge (MA), USA: CDA Collaborative Learning Projects. Zusammenfassung auf: <https://www.cdacollaborative.org/wp-content/uploads/2018/01/Do-No-Harm-A-Brief-Introduction-from-CDA.pdf> [aufgerufen am 21.10.2022]

³ Beispiele (historisch und aktuell) siehe:

Ziviler Friedensdienst (2019): *20 Jahre Ziviler Friedensdienst – Frieden kann*. Bonn: ZFD Konsortium. <https://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/20-jahre-ziviler-friedensdienst-frieden-kann> [aufgerufen am 20.10.2022]

Pax Christi (2020, 2. aktualisierte Auflage): *gewaltfrei wirkt – Erfolge der Gewaltfreiheit*. <https://www.aktivgewaltfrei.de/sites/default/files/2022-03/gewaltfrei-wirkt.pdf> [aufgerufen am 20.10.2022]

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (2020): *Gelungene Prävention von Krieg und Bürgerkrieg in 16 Beispielen*. Stadtschlaining, Österreich: ASPR.

https://www.aspr.ac.at/fileadmin/Downloads/Publikationen/Reports/02-2020-Report_ASPR_No_4_DE.pdf [aufgerufen am 21.10.2022]

⁴ Quack, Martin (2018): *Friedenslogik statt Sicherheitslogik*. Blog: forumZFD.

<https://www.forumzfd.de/de/friedenslogik-statt-sicherheitslogik> [aufgerufen am 21.10.2022]